

Querbeet

General-Anzeiger Mai 2009

Ü50 – weiblich

Susanna Eichenberger

Ist es Einbildung oder Realität? Seit ich die 50 überschritten habe, liefert meine Altersgruppe – besonders die weibliche Gattung – viel Lese- und Gesprächsstoff für die Medien. Vielleicht denken Sie jetzt, dass das Tabu-Thema «Wechseljahre» für meine Generation endlich salonfähig geworden ist, doch weit gefehlt. Unschöne Speckrollen an den Hüften, schlaflose Nächte und depressive Anwandlungen sind ebenso wenig Auflage steigernd wie die Hitzewallung vor der Kinokasse. Genau in dem Moment nämlich, wenn wir nach intensiven kosmetischen Bemühungen endlich wieder mal das Gefühl haben, doch nicht so schlecht auszusehen, steigt die Hitze in den Kopf und auf dem Gesicht bilden sich verräterische Schweissperlen. An der Kasse sitzt ein junger, hübscher Mann und hebt fragend die Augenbraue. Wie peinlich! Aber wie gesagt, das ist nicht Thema, das interessiert nicht.

Die Generation der über 50-jährigen wird gelobt für Fitness und Attraktivität. Dafür, dass sie ein neues Körpergefühl entwickelt- und festgestellt hat, dass man bis ins hohe Alter sportlich aktiv und somit attraktiv bleiben kann. So weit so gut. Warum nur hinterlassen manche Altersgenossinnen vielmehr den Eindruck, dass sie joggend auf der Flucht vor dem Alter sind? Immer dann nämlich, wenn sie am selben Nachmittag ein zweites Mal keuchend vorbeirennen, oder sich eine nächste Runde auf Inlinern oder dem Fahrrad abquälen. Ich frage mich, was es mit der Gesundheit noch auf sich hat, wenn Menschen nicht mehr für einen spontanen Kaffeeschwatz zu haben sind, weil sie jetzt und sofort ihr Fitnessprogramm absolvieren müssen und in ständiger Angst leben, sonst das angestrebte Tagespensum nicht zu schaffen? Welcher Stress in einer Lebensphase, in der wir alles etwas gelassener angehen könnten! Wo wir den Heimweg geniessen könnten, weil wir voll gepackt mit vielen Erfahrungen wissen, welche Route für uns die Richtige ist. Jetzt ist doch der optimale Zeitpunkt, nochmals wagemutig zu sein und Träume und Projekte zu verwirklichen, welche wir ein Leben lang vor uns her geschoben haben, weil uns der Mut fehlte. Etwas mehr Selbstbewusstsein würde uns Frauen gut anstehen. Darum: Stehen wir doch endlich zu unserem Hüftspeck – er passt nämlich wunderbar zu den Schmerbäuchen der Herren der Schöpfung.

Zufrieden lehne ich mich zurück. Wenn das keine Argumente sind! Und das Radio spielt «forever young».

10. Mai 2009 / Susanna Eichenberger